

terial beeinflusste auch die Wahl des Untergrunds für seine Werke: Einige der Aquarelle entstanden auf Aluminium, aus dem die meisten modernen Flugzeuge gefertigt sind.

„Wir als Reinickendorfer mögen den Flughafen – wenigstens die, die nicht direkt in der Einflugschneise liegen“, sagt Susanne Haun. „Wir waren traurig, dass er schließt. Deshalb wollten wir ihn würdigen in dem, was er war.“ Die Zeichnerin, die eher von Mensch und Tier begeistert ist, widmete sich also dem Namensgeber Otto Lilienthal. „Mich hat interessiert, wie es bei den Menschen zum Fliegen kam, wie die ersten Flugzeuge entwickelt wurden.“ Entstanden ist ein Zyklus aus 50 Blättern, drei Objekten und einem Konzept. Susanne Haun übermalte alte Konstruktionszeichnungen von Lilienthal, stellte Vögel dar und Menschen, die etwa beim Turmspringen den Flug imitieren. Die drei Objekte sind eine Kombination aus Holz und dickem Sicherheitsglas.

Die Fotografin Christiane Weidner beteiligte sich mit dokumentarischen Darstellungen, interviewte und fotografierte Menschen, die dort leben. „Die meisten haben angesichts der Schließung des Flughafens eher wehmütig oder mit dem Ausspruch ‚man gewöhnt sich dran‘ reagiert. Mir ist in vielen Gesprächen vor allem eins deutlich geworden: Viele derjenigen, die in Flughafennähe wohnen geblieben sind, wollten vor



Susanne Haun, Objekt

allem ihre Heimat, Freunde, Nachbarn nicht verlassen und waren deshalb bereit, die Belästigung durch Lärm zu ertragen.“ Die Fotografin wollte Tegel aus Sicht seiner Nutzer und Nachbarn mit möglichst vielen Facetten zeigen, zum Beispiel mit Fotos von überflogenen Gebieten, den Flughafen mit seiner Architektur, seinen Besonderheiten wie seine Historie beginnend als Schießplatz in der Kaiserzeit bis zur Luftbrücke.

Katrin Schulze-Berndt, die Reinickendorfer Bezirksstadträtin für Schule, Bildung und Kultur, wurde Schirmherrin des Projektes. Finanzielle Unterstützung kam von mehreren Unternehmen. Die vielbesuchte Humboldt-Bibliothek diente vier Wochen im Juni als Ausstellungsort. Die Resonanz war zweigeteilt. „Zuerst hatten wir großen Zulauf“, erinnert sich Frank Koebsch. „Aber als bekannt wurde, dass Tegel doch noch nicht gleich geschlossen wird, wurde es merklich weniger.“

Die Anwohner jedenfalls fanden die Ausstellung durchgehend interessant. Und die hundert Kinder, die an einem der Ausstellungstage dort waren, um selbst Papierflieger zu basteln und loszuschicken, hatten auf jeden Fall ihren Spaß.

Möglicherweise werden die Werke der drei Künstler im kommenden Jahr noch einmal gezeigt – wenn nämlich der altehrwürdige Otto-Lilienthal-Flughafen endgültig stillgelegt wird. ■